Massgeschneiderte Familienfreundlichkeit

Unterschiedliche Bedürfnisse ernst nehmen

familien-kirche nimmt Familien mit all ihren Ausprägungen wahr und setzt sich aktiv für ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse ein. Um darüber mehr zu erfahren, empfiehlt das Netzwerk familien-kirche, mit verschiedenen Personen in der Kirchgemeinde Gespräche über deren Bedürfnisse und Erwartungen zu führen.
Denn was „familien- und generationenfreundlich“ konkret bedeutet, muss jede Kirchgemeinde für sich klären und entwickeln. Die Befragung ihrer Zielgruppen bietet dafür wichtige Grundlagen. Eine umfassende Erhebung ist mit grossem Aufwand verbunden. Als Alternative können punktuelle Gespräche geführt werden.

Ein eigenes Befragungskonzept entwickeln

Der Leitfaden zeigt mögliche Vorgehensweisen, Fragestellungen, Auswertungsraster für solche punktuellen Gespräche – als Grundlage für ein eigenes Befragungskonzept.
Er wurde aus Befragungen in den Kirchgemeinden Ins und Zürich-Friesenberg entwickelt.
Jede Befragung vor Ort wird an die individuelle Situation einer Kirchgemeinde angepasst. Die Erkenntnisse fliessen in das Identitätsprofil ein, die erste Säule von familien-kirche. Diese wird dann in den weiteren drei Säulen Betriebsorganisation, Kirchenräume und Angebote umgesetzt.

Mehr zu Anliegen und Grundlagen von familien-kirche auf **www.familien-kirche.ch.** Dort kann man ebenfalls eine Grundlagenpapier zu „Familie heute“ herunterladen (Service - Werkzeuge).

Einige Erkenntnisse in Zürich-Friesenberg

- Die Leute schätzen es, wenn man sie fragt.
- Das Bedürfnis nach entlastenden Angeboten ist gross, weil das Familiennetz in der Herkunftsfamilie zu klein ist.
- Alleinerziehende sind eine wichtige Zielgruppe.
- Niederschwellige Angebote sind ein grosses Bedürfnis.
- Es braucht zeitgemässe Angebote auf musikalischer Ebene (auch zum Mitmachen)

Netzwerk familien-kirche zusammen mit Kinderwelten. Inhalte: D. Cottier und G. Bernoulli; Grafik: C. Eigenmann; Redaktion und Layout: L. Zogg Hohn

1. Über Sinn und Zweck der Gespräche

Punktuelle Gespräche gehören zur Situationsaufnahme bei familien-kirche-Projekten.

Die Entwicklung eines familien-kirche-Identitätsprofils erfordert Kenntnisse über die aktuellen Bedürfnisse der Zielgruppen einer Kirchgemeinde.

familien-kirche definiert folgende Identitätsmerkmale als zentral für Kirchgemeinden:

- familien-kirche ist Alltags- und Festtagskirche
- familien-kirche schaut hin, hört zu, nimmt wahr
- familien-kirche ist gastlich
- familien-kirche spricht eine einladende und ermutigende Sprache
- familien-kirche verbindet Theologie mit konkreter Handlung
- familien-kirche pflegt die Spielkultur zwischen den Generationen

Projektziele

- Die Gespräche sind ein Arbeitsinstrument, um die Bedürfnislage der Zielgruppen vor Ort wahrzunehmen und möglichst präzis zu benennen. Sie geben Einblick in Alltag und Lebenssituationen von Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Zielgruppen.
- Sie geben Impulse und Inhalte für das Identitätsprofil der Kirchgemeinde und dessen späterer Umsetzung.
- Es ist Informationsmaterial, welches an Projektpräsentationen öffentlich präsentiert werden kann, Interesse weckt und Betroffenheit auslöst.

Wirkungen

- Die Kirchgemeinde tritt nach aussen und sucht den Kontakt. Sie geht auf Menschen zu und hört zu. Sie zeigt Interesse an ihren Sichtweisen und Meinungen.
- Es kommen Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Generationen zustande – auch mit kirchendistanzierten Personen.
- Die Begegnungen sensibilisieren für die Alltagssituationen der Menschen und sie geben Einblick in die zeitgemässen Bedürfnisse an Festtagen.
- Die Kirchgemeinde erhält Rückmeldungen, wie sie als Kirche wahrgenommen und erlebt wird. Sie lernt die Visionen und Ideen ihrer Mitglieder kennen.

2. Organisation und Arbeitsweise

Die Projektgruppe

Eine Projektgruppe führt die Gespräche.

- Die **Projektgruppe** ist interdisziplinär zusammengesetzt: Mitglieder der Kirchenbehörde, Angestellte, Freiwillige und Ehrenamtliche, interessierte Gemeindemitglieder, Vertreter/innen und Fachleute aus Institutionen. Die verschiedenen Generationen sind in ihr vertreten.
- Eine **Projektleitung** koordiniert das Befragungsprojekt. Meist wird diese Funktion, da sie arbeitsintensiv ist, von Angestellten der Kirchgemeinde wahrgenommen: (zum Beispiel durch Pfarrer/in, Sozial-Diakonische Mitarbeitende, Erwachsenenbildner/in).

Die Gesprächspartnerinnen und -partner

Je nach Projektziel werden die Zielgruppen festgelegt, die im Zentrum des Interesses stehen. Folgende Auswahlkriterien können dabei eine Rolle spielen (Details siehe auch M3):

- Generationengruppen
- Frauen, Männer
- Mädchen, Buben
- Verschiedene Formen von Familien mit Kindern und Jugendlichen
- Kirchennahe, Kirchendistanzierte
- Alt Eingesessene, neu Zugezogene
- Schweizer/innen und Menschen aus andern Kulturkreisen
- Weitere

Vorgehensschritte und Ablauf

Die Vorbereitung

- Die Projektleitung bereitet den Auftrag vor.
- Sie bezeichnet die für das Projekt wichtigen Zielgruppen.
- Sie stellt die Fragen zusammen.
- Sie erstellt die Unterlagen für die Gesprächsführenden.

Der Auftrag

- Die Projektleitung erläutert in der 1. Projektgruppensitzung Auftrag und Rolle der Gesprächsführenden.
- Die Gesprächsunterlagen (M 1-4) werden in der Projektgruppe abgegeben und besprochen
- Verständnisfragen werden geklärt.
- Der Zeitraum für die Gespräche wird festgelegt.

Die einzelnen Projektgruppenmitglieder suchen sich Personen in ihrem Umfeld aus, mit denen sie sich ein Gespräch vorstellen können. Sie bestimmen selber, wie viele Gespräche sie innerhalb der vorgegebenen Zeit führen möchten. Sie teilen der Projektleitung mit, welche Zielgruppen sie ausgewählt haben (vgl. M3). Falls erwünscht, nimmt die Projektleitung nochmals mündlich Kontakt mit den einzelnen Gesprächsführenden auf, um den Auftrag individuell zu erläutern. Die Projektleitung erstellt eine Übersicht über die erreichten Zielgruppen und stellt fest, welche Zielgruppen noch fehlen oder ungenügend vertreten sind. Sie und die weiteren Angestellten der Kirchgemeinde suchen sich in diesem noch fehlenden Segment ihre eigenen Gesprächspartner/innen.

Die Durchführung

Die Gesprächsführenden nehmen mit den ausgewählten Partner/innen Kontakt auf und vereinbaren einen Termin für das Gespräch. Während und nach dem Gespräch notieren sie sich die wesentlichen Aussagen zu den einzelnen Fragen.

Die Nachbereitung

Die Notizen werden der Projektleitung abgegeben und durch mündliche Erläuterungen ergänzt.

Die Auswertung der Projektleitung

- Die Projektleitung sammelt und ordnet die Aussagen anhand des Fragerasters (Materialien 5).
- Sie fasst die wesentlichen Erkenntnisse und Themen anhand der definierten Zielgruppen zusammen.

Die Auswertung in der Projektgruppe

- In der 2. Zusammenkunft der Projektgruppe schildern die Mitglieder ihre Gesprächserfahrungen und Erkenntnisse. Projektleitung oder Projektgruppenmitglieder fragen gezielt nach.
- Die Projektleitung informiert über die erfassten Haupterkenntnisse und stellt den Mitgliedern schriftliche Unterlagen zur Verfügung.

Die weitere Anwendung

- Die Bedürfnisgespräche werden als Grundlagenmaterial für die Identitätsentwicklung der Kirchgemeinde genutzt.
- Sie fliessen immer wieder in das weitere Projektgeschehen ein. Sie geben zum Beispiel Impulse für die Gestaltung der Kirchenräume oder für die Entwicklung von Angeboten.
- In einer späteren Phase werden die Erkenntnisse aus den Gesprächen als Teil der Projektpräsentation eingesetzt.

3. Materialien

Die folgenden Materialien basieren auf einem Gesprächsleitfaden, der im Projekt familien-kirche Friesenberg in Zusammenarbeit mit Danielle Cottier, Kinderwelten, entwickelt und angewendet wurden.

Die Projektleiterin in Zürich-Friesenberg war Gertrud Bernoulli, Pfarrerin. Auftrag der Projektgruppe war es, das Konzept zuhanden der „Kommission familien-kirche Friesenberg“ auszuarbeiten. In Zürich-Friesenberg standen Familien mit Kindern bis 12 Jahre und ihr Generationennetz im Zentrum des Interesse.

Die Materialien wurden vom Netzwerk familien-kirche adaptiert und stehen nun andern Kirchgemeinden als Grundlage zur Verfügung.

Herzlichen Dank an Gertrud Bernoulli und die Kirchgemeinde Zürich-Friesenberg für die Bereitschaft, andere von ihrem Befragungsprojekt profitieren zu lassen.

Die Materialien müssen auf die individuelle Situation ihrer Kirchgemeinde angepasst werden. Zum Beispiel fehlt in der vorliegenden Fassung noch ein Fragenkatalog für Jugendliche.

Übersicht über die Materialien

M 1: Informationen zum Projekt und Auftrag
M 2: Konkrete Fragestellungen an Erwachsene und Kinder
M 3: Liste der verschiedenen Zielgruppen
M 4: Anleitung für die Gesprächsführung
M 5: Auswertungsraster

M 1-4 werden den Projektgruppenmitgliedern als Arbeitspapiere abgegeben.

M1: Information zu Projekt und Auftrag

zu Handen der Projektgruppenmitglieder

Absicht und Ziel der Kirchgemeinde

Mit Hilfe punktueller Gespräche nehmen wir Einblick in Alltag und Festtage von Familienmitgliedern in unterschiedlichen Lebenssituationen.
Sie geben unserer Kirchgemeinde Hinweise und Impulse, um eine gemeinsame Ausrichtung für Familien- und Generationenfreundlichkeit zu entwickeln und die Familienarbeit aufzubauen..

Die Gespräche geben Informationen zu folgenden Bereichen:

- Alltag
- Festtag
- Spiritualität / religiöses Erleben
- Familienfreundliche Kirchgemeinde

familien-kirche definiert folgende Bedürfnispaare als zentral

- Anerkennung und Wertschätzung
- Kontakt und Begegnung
- Spiel-Kultur und Lernen
- Spiritualität und Vertrauen
- Werte und Grenzen
- Verantwortung und Integration

Organisatorisches

Sie legen fest, wie viele Gespräche sie führen.
Sie wählen mögliche Gesprächspartner/innen.
Sie fragen an.
Sie teilen dies der Projektleitung mit.

Zeitlicher Ablauf

Sitzung 1 der Projektgruppe (Datum)
Gespräche durchführen: innerhalb von 4 Wochen (genaue Daten werden genannt)
Zusammenfassung durch Projektleitung: innerhalb 1 Woche
Sitzung 2 der Projektgruppe (Datum)

M2: Konkrete Fragestellungen

zu Handen der Projektgruppenmitglieder

Die Fragen sammeln Informationen zu folgenden Spannungsfeldern

- Alltag – Festtag
- Etwas bekommen – Eigeninitiative
- Ist-Zustand – Zukunft des Lebensortes Kirchgemeinde

Der Fragenkatalog für Erwachsene

Mögliche Einstiegsfrage

„Wir alle wissen, Anerkennung und Wertschätzung sind wichtig. Wir stellen aber fest, dass sie im Alltag viel zu kurz kommen. Deshalb meine Frage“:

1. Was brauchen Sie in ihrem Alltag ?

a) Wo bekommen Sie in Ihrem Alltag Anerkennung, wo erfahren Sie Wertschätzung?
b) In welchen Situationen vermissen Sie Anerkennung und Wertschätzung?
c) Was macht Ihren Alltag schwierig und ist besonders anstrengend?
d) Was täte Ihnen gut und würde Sie im Alltag entlasten und unterstützen?

2. Was brauchen Sie an ihren Festtagen?

(Eventuell „Festtag“ erklären: Kirchliche Feste im Lebens- und Jahreslauf und private Feste / Familienfeste)

a) Welche Anlässe interessieren Sie in der Kirche und geben Ihnen etwas?
b) Wie fühlen Sie sich in einem kirchlichen Gottesdienst?
c) Wann und wofür brauchen Sie eine grössere Gemeinschaft?
d) Welche Angebote braucht es und in welcher Art würden Sie diese gestalten?

3. Fragen zu Spiritualität und religiösem Erleben

a) Welche spirituellen / religiösen Bedürfnisse haben Sie?
b) Wo erleben sie Spiritualität?
c) Mit wem können Sie über spirituelle, religiöse Fragen und Themen sprechen?
d) Hat der Glaube eine Bedeutung für Sie? Vermissen Sie in diesem Bereich etwas?

4. Fragen zur familienfreundlichen Kirchgemeinde XY

a) Welche Haltung / Einstellung Ihnen und Ihrer Familie gegenüber möchten Sie in der Kirchgemeinde XY erleben ?
b) Was möchten Sie in der Kirchgemeinde XY bekommen und selber tun können?
c) Wie sehen die Kirchen-Räume (die verschiedenen Gebäude und ihre Umgebung) der Kirchgemeinde XY in Zukunft für Sie aus?
d) Was für ein Ort ist die Kirchgemeinde heute für Sie? Was für ein Ort könnte die Kirchgemeinde für Sie werden?

Der Fragenkatalog für Kinder

Altergruppen der Kinder: 0-5 / 6-8 / 9-12

5. Fragen für die Kinder

a) Zeige mir einen Ort hier im Kirchgemeindehaus, an dem Du gerne bist.
Warum?
Was ist da schön?
Was interessiert Dich da?
b) Was wünscht Du Dir?
c) Zuhause, was vermisst Du?
d) Wenn Du könntest, wie würdest Du das Kirchgemeindehaus und die Kirche innen einrichten?
Wie würdest du draussen einen Garten machen, in dem Du spielen und Deine Freunde treffen kannst?
Du kannst es auch zeichnen …

Anmerkung

Ein Fragenkatalog für Jugendliche muss noch entwickelt werden.

M3: Liste der verschiedenen Zielgruppen

zu Handen der Projektgruppenmitglieder

Die Familienmitglieder, die Generationen einer Familie

- Die Kinder (0-5 / 6-8 / 9-11)
- Die Jugendliche (12-14 / 15-18)
- Junge Erwachsene (18-35)
- Die Eltern / die Erziehungsberechtigten: Väter / Mütter
- Die Grosseltern: Grossväter, Grossmütter
- Nahe Verwandte, wichtige Bezugspersonen für Eltern und / oder Kinder
- Die Wahlverwandten: Freunde, Nachbarn, Kollegen, …
- Nahe Bezugspersonen: Lehrer/in, Sozialarbeiter/in, Pfarrer/in, Tagesmutter, Tagesvater …

Verschiedene Familienformen

- Familie mit Mutter, Vater und Kindern
- Einelternfamilie und Wochenendeltern
- Grossfamilien (mehrere Generationen oder mehrere Familien in einer Wohngemeinschaft), Wohngemeinschaft
- Familien mit multikulturellem Hintergrund
- Pflegefamilien
- Adoptivkinder und ihre Eltern
- Folgefamilien

Verschiedene Familienphasen

- Junge Familien (mit Kindern bis zehn Jahren)
- Familien mit Jugendlichen
- Familien, deren Kinder erwachsen sind
- Grosseltern

Verschiedene Lebenskonzeptionen und –phasen im Erwachsenenalter

- Beruf und Familie
- Alleinstehend und berufstätig
- Unverheiratetes Paar ohne Kinder und berufstätig
- Lebensabschnitte: 18-35 / 35-50 / 50-65 / 65-85 / 85+
- In Ausbildung / in Weiterbildung / Wiedereinstieg / stellenlos / umgesattelt / …
- Pensioniert, frühpensioniert
- In Partnerschaft / verheiratet / getrennt / geschieden / verwitwet
- Besondere Lebenssituationen

Wichtig: Bei der Auswahl der Gesprächspartner/innen auf unterschiedliche Zielgruppen achten.

M4: Anleitung für die Gesprächsführung

zu Handen der Projektgruppenmitglieder

Vorschlag zum Gesprächseinstieg:

„Vielen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft.“

Kurz informieren über die Projektgruppe und ihr Vorhaben:

„Die Projektgruppe bereitet die konzeptionellen Grundlagen für die Arbeit der Kommission vor. Sie will eine gemeinsame Ausrichtung für die Kirchgemeinde XY im Bereich Familie und Kind ausarbeiten. Deshalb ist die Gruppe vielfältig zusammengesetzt. Mit Kirchenpflegemitgliedern, Mitarbeiter/innen, Leute aus der Gemeinde und Fachleuten aus XY. So kommen aus verschiedenen Blickwinkeln Erfahrungen, Visionen und Ideen zusammen.“

Absicht und Nutzen des Gesprächs mitteilen

„Die Familienarbeit in XY wollen wir möglichst bedürfnisnah-lebensnah gestalten. Das heisst: nah an den realen Bedürfnissen der kleinen, jungen und erwachsenen Menschen; nah am Familienleben in Alltag und Festtag. Das Alltagsleben und seine Anforderungen sind uns dabei besonders wichtig. Ihre Erfahrung und Sichtweise ist für uns hilfreich.“

Information, dass Notizen gemacht werden:

„Damit wir uns ein übersichtliches Bild machen können, notieren wir uns die einzelnen Gespräche und sammeln danach die verschiedenen Aussagen.“

Einstieg

Sie wählen eine Einstiegsfrage, hören zu, machen sich Notizen. Falls es Ihnen sinnvoll erscheint, fragen Sie weiter nach und gehen genauer auf einzelne Themen ein.
Die Reihenfolge der Fragen bestimmen Sie.
Jedes Gespräch wird seinen eigenen Charakter haben.

Fragestellungen anhand des Fragerasters …

www.familien-kirche.ch, Netzwerk familien-kirche zusammen mit Kinderwelten
Inhalte: Danielle Cottier und Gertrud Bernoulli; Grafik: Catherine Eigenmann; Redaktion und Layout: Lisbeth Zogg Hohn

M5: Auswertungsraster

Zu den Fragengruppen 1-4 je eine Tabelle vorbereiten und entsprechend den Resultaten ausfüllen:

Beispiel für Auswertungsraster zur Fragengruppe 1: Alltag

Fragengruppe 1: Was brauchen Sie in Ihrem Alltag?	a) Wo bekommen / erfahren Sie Anerkennung und Wertschätzung?	b) In welchen Situationen vermissen Sie Anerkennung und Wertschätzung.	c) Was macht Ihren Alltag schwierig und anstrengend?	d) Was täte Ihnen gut und würde Sie real entlasten / unterstützen?
Zielgruppe: Familien mit Kindern von 0-6; Männer, Frauen				
Familien mit Kindern von 12-18; Frauen, Männer				
Jugendliche 12-14 Frauen, Männer				
Jugendliche 15-18 Frauen, Männer				
Junge Erwachsene 18-35; Frauen, Männer				
Erwachsene 50-65 Frauen, Männer				
Senior/innen 65-85 Frauen, Männer				
Betagte 85 + Frauen, Männer				

Analog dazu die Raster für die Fragegruppen 2 bis 5 vorbereiten und mit den einzelnen Zielgruppen wie oben ergänzen:

Fragengruppe 2: Was brauchen sie an Ihren Festtagen?	2a) Welche Anlässe interessieren Sie in der Kirche und geben Ihnen etwas?	2b) Wie fühlen Sie sich in einem kirchlichen Gottesdienst?	2c) Wann und wofür brauchen Sie eine grössere Gemeinschaft?	2d) Welche Angebote braucht es und in welcher Art würden Sie diese gestalten?

Fragengruppe 3: Fragen zu Spiritualität und religiösem Erleben	3a) Welche spirituellen / religiösen Bedürfnisse haben Sie?	3b) Wo erleben sie Spiritualität?	3c) Mit wem können Sie über spirituelle, religiöse Fragen und Themen sprechen?	3d) Hat der Glaube eine Bedeutung für Sie? Vermissen Sie in diesem Bereich etwas?

Fragengruppe 4: Fragen zur familienfreundlichen Kirchgemeinde XY	4a) Welche Haltung / Einstellung Ihnen und Ihrer Familie gegenüber möchten Sie in der KG erleben?	4b) Was möchten Sie in der KG bekommen und selber tun können?	4c) Wie sehen die Kirchen-Räume (die verschiedenen Gebäude und ihre Umgebung) der KG in Zukunft für Sie aus?	4d) Was für ein Ort ist die KG heute für Sie? Was für ein Ort könnte die KG für Sie werden?

Fragengruppe 5: Fragen an Kinder **Die Zielgruppen sind hier:** **Kinder 0-5** **Kinder 6-8** **Kinder 9-12**	5a) Zeige mir einen Ort hier im KGH, an dem Du gerne bist. Warum? Was ist da schön? Was interessiert Dich da?	5b) Was wünscht Du Dir?	5c) Zuhause, was vermisst Du?	5d) Wenn Du könntest, wie würdest Du Kirchgemeindehaus und Kirche innen einrichten? Und wie draussen einen Garten machen, in dem Du spielen und Deine Freunde treffen kannst?

Für Jugendliche eigene Fragen und ein eigenes Raster entwickeln